

Lesungen: AT: Jes 9,1-6 | Ep: Tit 2,11-14 (1.Joh 4,9-12) | Ev: Lk 2,1-14

Lieder: *	30,1-8	Dies ist der Tag, den Gott gemacht 506 / 587 <i>Introitus / Psalm</i>
	37 (TL)	Gelobet seist du, Jesus Christ
	35	Freuet euch, ihr Christen alle
	38	Herbei, o ihr Gläubigen
	30,9	Dies ist der Tag, den Gott gemacht

Wochenspruch: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. Joh 1,14a

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Amen.“

Lukas 2,14

Predigt zu 1.Johannes 1,1-4

1. Christfeiertag

Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsren Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist –, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und das schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen sei.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Jedes Jahr wieder hören wir von der Geburt des Christkindes. Wir hören von Maria und Josef, von den Hirten und den ärmlichen Umständen der Geburt des Herrn. Was aber ist denn die Botschaft der Weihnacht? Worum geht es bei diesem jährlichen Fest und was hat es mit dem Kind in der Krippe auf sich, so dass wir auch unsere ganze Hoffnung auf dieses Kind setzen? Nun, wir wissen es: Das Kind in der Krippe wird zum Mann am Kreuz, der sich für uns zur Sühne unserer Sünde in den Tod gibt. Das tut er, damit Frieden mit Gott haben. Die Weihnachtsbotschaft hören wir ja aus dem Mund der Engel: „*Euch ist heute der Heiland geboren!*“ und „*Friede auf Erden*“.

Das alles wissen wir und doch ist es immer wieder nötig, dass uns dieses Wissen so gefestigt wird, dass es uns auch zur Gewissheit wird. Darin hat Weihnachten seinen wichtigen Platz im Kirchenjahr. Es geht eben nicht um sentimentale Gefühle, es geht nicht um den Frieden in der Welt, es geht nicht um Familie und Freunde. Nein, es geht als erstes um die Glaubensgewissheit, die uns gestärkt werden soll. Und wo sie uns dann gestärkt ist, da werden wir auch gute Gefühle haben, da werden wir uns für friedliche Verhältnisse in der Welt einsetzen und uns mit und in der Familie freuen können. Aber als erstes soll und muss es uns in der Weihnacht um unseren Glauben gehen. Um den Glauben an Jesus. Und um uns in unserer Glaubensgewissheit zu stärken, hören wir nun die Worte, die uns Johannes am Anfang seines ersten Briefes geschrieben hat. In diesen Versen fasst er zusammen, was wirklich die tiefere Botschaft der Weihnacht ist und welche Folgen diese Botschaft für uns alle haben darf.

Die Botschaft der Weihnacht lautet:
Das Leben ist erschienen!

- I. Das ewige Wort wurde Mensch
- II. Das wirkt Gemeinschaft!
- III. Und schafft Freude!

Was für eine Freude, wenn ein Kind geboren wird. Es ist ein Wunder! Und dazu muss das Kind noch nicht einmal der Sohn Gottes sein! Jedes Menschenkind ist ein Wunder. Auch wir selbst sind es. Auch wenn wir nicht mehr klein und niedlich sind und nicht mehr in einem Kinderbettchen oder Kinderwagen liegen. Das Leben ist und bleibt ein Wunder. Wo kommt es her? Wer hat es gegeben? Klar, zu Weihnachten schauen wir nicht auf uns oder unsere Kinder, sondern auf das Kind in der Krippe. Doch während wir nun auf dieses Kind schauen, da erklärt uns Johannes, wer dieses Kind wirklich ist. Die Botschaft der Weihnacht lautet: Das Leben ist erschienen. Woran denken wir, wenn wir diese Worte hören: „Das Leben ist erschienen“?

Das Leben ist erschienen! Wenn wir in die Krippe schauen, wen sehen wir dann? Wir sehen den, der von sich sagt: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben*“ (Joh 11,25), oder „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben ...*“ (Joh 14,6) Wir sehen den, über den schon die Psalmen gesungen haben: „*Denn bei dir ist die Quelle des Lebens...*“ (Ps 36,10). Dieses Kind in der Krippe ist der, der das Wunder des Lebens überhaupt erst möglich gemacht hat. Das es uns gibt, das wir leben und wandeln in dieser Welt, dass wir den Odem des Lebens haben, das verdanken wir dem, der zu Weihnachten in der Krippe liegt. Denn in der Krippe liegt das Schöpferwort Gottes, von dem Johannes am Anfang seines Evangeliums geschrieben hat.

„*Im Anfang war das Wort ...*“ So beginnt das Johannesevangelium. Das Schöpferwort Gottes war am Anfang und durch dieses Wort sind alle Dinge geschaffen. Alles, was geschaffen ist hat das Leben durch dieses Wort. Und dann heißt es in Johannes 1,14 weiter, dass dieses Wort Fleisch wurde. Anders gesagt: Das Wort wurde ein Mensch. Und wenn wir nun in die Krippe schauen, dann sehen wir genau dieses Schöpferwort Gottes, das ein Mensch geworden ist.

Doch wie sehen wir das menschgewordene Wort Gottes? Wir selbst sehen es nicht mit unseren Augen. Weihnachten liegt ja nun auch schon 2.000 Jahre zurück. Wir hören das Wort des Lebens auch nicht mit unseren Ohren oder können ihn auf unsere Arme nehmen. Wenn wir auf das Wort des Lebens schauen, auf das Wort, das Mensch geworden ist, dann tun wir das im Glauben an das Zeugnis, das uns die Apostel gegeben haben. Und von diesem Zeugnis reden nun unsere heutigen Predigtverse.

Im Gegensatz zu uns, haben Johannes und seine Mitjünger Jesus mit eigenen Augen gesehen, mit eigenen Ohren gehört und ihn mit ihren Händen berührt. Drei ganze Jahre waren sie fast täglich mit Jesus zusammen. Sie sahen seine Herrlichkeit. Sie alle sahen „*die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit*“ (Joh 1,14).

Und wie Johannes sein Evangelium mit dem Anfang beginnt (Im Anfang war das Wort), so eröffnet Johannes nun auch seinen Brief mit den Worten vom Anfang: „*Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unseren Augen, was wir betrachtet haben und unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens ... das verkündigen wir auch euch*“. Man merkt es diesen Worten an, wie sehr auch ein Jünger Johannes noch voller Staunen war, wenn er an seine Zeit mit Jesus

dachte, an die Jahre, mit denen er bei Jesus sein durfte und da die größten Wunder gesehen und die stärksten Worte gehört hatte.

Es war die wichtige Aufgabe der damaligen Jünger, dass sie zu Boten werden sollten. Und damit haben sie einen ganz wichtigen Auftrag bekommen. Sie sollten aller Welt und damit auch uns die Botschaft überbringen, dass das Leben erschienen ist. Es ist eine Botschaft, die unseren Verstand bei weitem übersteigt. Es ist eine Botschaft, die nicht vernünftig erklärbar ist. Aber diese Botschaft ist auch nicht dem Verstand gesagt, sondern dem Glauben. Durch diese Botschaft, die wir auch in diesen Weihnachtstagen an der Krippe von Bethlehem hören dürfen, soll Glauben geweckt und die Glaubensgewissheit gestärkt werden. Ja, das Leben ist erschienen. Das Wort wurde Mensch! Ein unscheinbarer Mensch, den auch damals in Bethlehem nur diejenigen als das Leben erkennen konnten, deren Herzen durch die Botschaft der Weihnacht erleuchtet worden sind. Maria und Josef und die Hirten auf dem Feld, zu denen die Engel kamen, die haben es erkannt, wer da vor ihnen in der Futterkrippe lag. Und auch sie wurden zu Boten, zu Weihnachtsboten, die allen Menschen erzählt haben, was sie gesehen und gehört haben. Sie wurden zu Boten der Weihnachtsbotschaft. Und die lautet: Das Leben ist erschienen! Das ewige Wort wurde Mensch!

II. Das wirkt Gemeinschaft

Das Wort Gottes verbindet! Ja, das tut es wirklich und das tut es genauso umfassend, wie es das Leben gewirkt hat und bis heute wirkt. Johannes schreibt am Anfang seines Briefes in unseren Predigtworten, dass er das Zeugnis von Christus gibt, damit wir mit allen Gläubigen Gemeinschaft haben. Johannes schreibt aber noch mehr über die Gemeinschaft. Er zeigt uns, dass die Gemeinschaft der Gläubigen immer auch eine Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott ist. Er schreibt: „*unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.*“

Auch das sind wieder wunderbare Worte, wenn wir sie nur mit offenen Herzen bedenken. Das Zeugnis der Apostel wirkt Gemeinschaft. Und ja, es scheint ja gerade zu Weihnachten so, als würde die Weihnachtsbotschaft wirklich Gemeinschaft hervorrufen. Zu keiner anderen Zeit, zu keinem anderen Fest sind die Kirchen so voll, wie zu Weihnachten. Doch ob das immer die Gemeinschaft widerspiegelt, von der Johannes redet? Wohl kaum. Denn dann wären die Kirchen ja auch an allen anderen Sonn- und Feiertagen voll. Die Gemeinschaft, von der uns der Apostel schreibt, ist eine viel tiefere Gemeinschaft und Nähe, als wir sie uns mit dem Verstand erklären können.

Johannes redet nämlich von der Gemeinschaft mit Gott. Eine Gemeinschaft, die leider zerrüttet und gekuppt gegangen ist, weil die Menschheit diese Gemeinschaft aufgekündigt hat. Ja, eigentlich sollte es doch ganz natürlich sein, dass der Schöpfer und seine Geschöpfe in trauter Eintracht leben. Aber das tun sie nicht. Wir wissen vom Sündenfall und davon, wie das Leben, das durch das Schöpferwort Gottes entstanden ist, durch den Tod zerstört wurde. Was sehr gut und für die Ewigkeit gedacht und gemacht war, das wurde böse und vergänglich. Aus Gemeinschaft wurde Feindschaft. Und diese Feindschaft würde ja bis heute bestehen, wäre Gott nicht auch ein Gott der Liebe, der auch auf seine gefallene Welt und seine boshaften Geschöpfe voller Barmherzigkeit schaut. Und in seiner großen Liebe zu aller Welt sandte Gott seinen Sohn und gab ihn zur Sühne für unsere Sünde in den Tod, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben!

Und da sind wir wieder bei der Weihnachtsbotschaft: Das Leben ist erschienen! Und das heißt, das ewige Wort wurde Mensch und nun schafft es Gemeinschaft. Das Kind in der Krippe ist erschienen, um uns das Leben wiederzugeben, das uns mit dem Sündenfall verlorengegangen ist. Dieses ewige Leben, das wir von ihm haben, das ist dann auch ein Leben in der Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott. Haben sich Adam und Eva aus Angst vor Gott versteckt, so ist uns diese Angst durch Jesus genommen wurden. Wird dürfen frei und ungehindert zu unserem Gott kommen. Wir dürfen mit ihm reden, wir dürfen uns ihm in allen Dingen anvertrauen. Wie sehr sich Jesus selbst diese Gemeinschaft gewünscht hat, das hören wir in seinem Gebet, das er am Gründonnerstag auch für uns gesprochen hat. Da hören wir ihn sagen: „*Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche; denn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.*“ (Joh 17,1-3). Und dann heißt es etwas später weiter: „*Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst. Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war.*“ (Joh 17,22-24).

Ja, das menschgewordene Leben, das Christkind, der Heiland der Welt, schafft wunderbare Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft, die herrlicher gar nicht sein kann. Wir alle sollen in die Gemeinschaft des dreieinigen Gottes hineingenommen sein. Das heißt, nichts soll mehr zwischen uns und unserem Gott stehen. Wir sind frei von allem, was trennt! Und wann wird es so weit sein, dass wir diese Gemeinschaft erlangen? Denken wir einmal an den Anfang – an den Anfang unseres Glaubensleben. Was stand da am Anfang? Da stand unsere Taufe! Und was hat die Taufe bewirkt? Sie bewirkt Gemeinschaft mit Gott. Auf die Frage, was es heißt einen Menschen auf den Namen des dreieinigen Gottes zu taufen, antwortet unser Katechismus (Fr. 247): Es heißt, dass er in die Gemeinschaft des dreieinigen Gottes aufgenommen wird. Was für ein Wunder!

In Jesus ist das Leben erschienen! Das ist das große Wunder der Weihnacht, über das wir alle nur staunen können und über das wir letztlich auch gemeinsam staunen. Und natürlich erneuert das Christkind nicht nur die Gemeinschaft zwischen Schöpfer und Geschöpf, nein, es schafft auch die Gemeinschaft der Gläubigen. Was uns als Christen und als Gemeinde verbindet, ist der Glaube und die Anbetung des Christkindes. Und da spielt es dann auch keine Rolle, wer wir sonst in dieser Welt sind, was uns sonst noch vereint oder auch in der Welt unterscheidet, vielleicht sogar trennt. Für die Gemeinschaft, die Gottes lebendiges Wort schafft gilt: „*Hier ist nicht Jude noch Griech, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.*“ (Gal 3,28).

Die Botschaft der Weihnacht lautet: Das Leben ist erschienen! Das ewige Wort wurde Mensch! Das wirkt Gemeinschaft!

III. Es schafft Freude!

Wozu haben Johannes und seine Mitapostel ihre Evangelien und Briefe verfasst? Dazu, um Glauben und Freude zu schaffen. Wessen Freude wird in unseren Predigtversen genannt? Nun, die Freude der Apostel. Sie schreiben, damit ihre Freude vollkommen sei. Das kling eigentlich ein wenig eigennützig. Aber das ist es natürlich nicht. Denn die Freude, von der Johannes schrieb, galt denen, die durch das verkündete Wort des Evangeliums zum Glauben gekommen sind.

Johannes, Petrus oder auch Paulus freuten sich, wenn Menschen aus ihrer Hoffnungslosigkeit erlöst wurden, wenn sie mit den Aposteln in Jesus ihren Heiland erkannt haben. Eine solche Freude erfüllte auch Jesus selbst. Seinen Jüngern sagte er am Abend vor seiner Hinrichtung: „*Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.*“ (Joh 15,11). Und wenn wir noch einmal auf die Worte seines hohepriesterlichen Gebetes hören, dann hören wir ihn da auch sagen: „*Nun aber komme ich zu dir und rede dies in der Welt, damit meine Freude in ihnen vollkommen sei.*“ (Joh 17,13).

Auch das gehört also zu dem Leben, das uns in dem Christkind erschienen ist und das uns durch Jesus geschenkt ist. Es ist ein Leben in Freude! Schon jetzt. Auch wenn es heute noch nicht immer ein Leben in unbändigen Jubel ist. Noch gibt es Leid und Elend oder auch einfach nur die Lasten des täglichen Lebens, denen es immer wieder gelingt uns die Freude zu nehmen oder wenigstens zu verdecken. Aber der Grund zur Freude, der bleibt doch bestehen! Denn das Leben ist erschienen! Es ist uns selbst ganz persönlich erschienen. Und damit uns diese Freude im Herrn auch immer wieder die Herzen erfüllt, damit es hell in uns bleibt, darum ist es auch so wichtig, dass wir immer wieder Weihnachten feiern, dass wir immer wieder an die Krippe von Bethlehem kommen und uns so den Glauben an das Kind stärken lassen. Ja, darin liegt der Sinn der Weihnacht, dass uns der Glaube und damit die Glaubensgewissheit gestärkt werden, bis wir das Leben in seiner ganzen ewigen Fülle erleben werden. Die Botschaft der Weihnacht ist darum die: Das Leben ist erschienen! Das ewige Wort wurde Mensch! Es wirkt Gemeinschaft und schafft Freude!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.

1. Her - bei, o ihr Gläu - bi - gen, fröh - lich
tri - um - phie - ret, o kom - met, o kom - met nach
Beth - le - hem! Se - het das Kind - lein,
uns zum Heil ge - bo - ren! O las - set
uns an - be - ten, o las - set uns an - be - ten,
o las - set uns an - be - ten den Kö - - nig!

2. Du König der Ehren, du Herrscher der Heerscharen, / du ruhest in der Krippe im Erdental. / Gott, wahrer Gott von Ewigkeit geboren. / O lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten den König!

3. Kommt, singet dem Herren, kommt, singt, ihr Engelchöre! / Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen: / „Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden!“ / O lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten den König!

4. Ja, dir, der du heute als Mensch für uns geboren, / Herr Jesus, sei Ehre und Preis und Ruhm, / dir, fleischgewordnes Wort des ewgen Vaters!¹ / O lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten den König!

¹ Joh 1,14

T: Friedrich Heinrich Ranke (1823) 1826 nach »Adeste fideles« von John Francis Wade und Etienne-Jean-Francois Borderies um 1790 • M: John Reading (?) (vor 1681) 1782